

Tennis hat den Jugendlichen viele Möglichkeiten geboten, am Ball zu bleiben.  
Foto: Thomas Zöller



# Jugend bleibt am Schläger

Tennis kommt bislang vergleichsweise gut durch die schwere Zeit – gerade in Hessen

Von Roland Bode

**SÜDHESSEN.** Die Landkarte der 18 Landesverbände im deutschen Tennis gleicht aktuell einem Flickenteppich. Sie ist in Zeiten von Corona ein Spiegelbild der Politik und deren Verordnungen. In Nordrhein-Westfalen, Bayern und Schleswig-Holstein gilt komplettes Spielverbot – in der Halle wie im Freien. In Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Sachsen, Berlin, Thüringen, Hamburg wie Saarland dürfen die Hallen in der Wintersaison derzeit nicht genutzt werden, Freiplätze nur eingeschränkt. In den ostdeutschen Bundesländern – mit Ausnahme Sachsen-Anhalt (nur mit Freigabe des Sportstättenbetreibers – in Bremen, Niedersachsen und Hessen ist

## NACHWUCHSSPORT IN DER KRISE

Serie: Teil 8 – Tennis

unter Einhaltung der Verordnungen zumindest eingegrenzt draußen wie drinnen der Griff zum Schläger erlaubt.

„Da muss man auch einmal ein Lob an das hessische Innenministerium aussprechen. Seit Beginn der Pandemie im März steht das HTV-Präsidium im kontinuierlichen Austausch mit den Behörden, die sich als sehr kooperativ erwiesen haben“,



Dirk Hordorff  
Foto: HBV

erklärt Dirk Hordorff (Bad Homburg), der als Vizepräsident im Deutschen Tennis Bund (DTB) und auch in Hessen betont: „Wir haben in allen Gesprächen immer die Gesundheit vor unseren Sport gesetzt. Gerade auch mit Blick auf Vereine und die Jugend.“

Die liegt Hordorff in den Jahrzehnten seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in nationalen und internationalen Gremien ohnehin besonders am Herzen. „Worin steckt die Logik, dass 50 Fahrgäste und mehr in einem Bus transportiert werden, aber zwei Spieler auf einer Spielfläche von über 600 Quadratmetern nicht ihrem Hobby nachgehen dürfen?“

Der in Hamburg geborene Jurist und Betriebswirtschaftler setzt noch einen drauf: „Tennis ist kein Problem in Bezug auf Corona. Tennis ist Teil der Problemlösung.“ Klar bezieht er sich dabei vor allem auf die

## DIE SERIE

► Der Profisport schafft es, trotz Corona in Schwung zu bleiben. Dagegen bricht der Amateursport unter der Last der Pandemie ein. Die Folgen schlagen durch bis in den Jugendbereich. Aktuelle Auswirkungen und mögliche Langzeitfolgen soll die Serie „Nachwuchssport in der Krise“ beleuchten.

Komponenten große Abstände zwischen den Protagonisten und Freiluftsport von Frühjahr bis Spätsommer. Dann fügt er hinzu: „Das eigentliche Kompliment gilt allen Vereinen. In Bezug auf Disziplin und Verantwortungsbewusstsein hat alles tadellos geklappt. Ich bin stolz, ein Teil des Ganzen – und auch in Verantwortlichkeit – sein zu dürfen. Für mich war es eine unglaublich wertvolle Erfahrung.“

Unter dem Aspekt Jugend und Jugendförderung im Coronajahr geht der erfahrene Funktionär noch einen großen Schritt weiter: „Tokio 2020, die Spiele der Jugend und das weltweit größte Sportereignis überhaupt, musste verschoben werden. Das schmerzt. Aber ich bin zuversichtlich mit Blick nach vorne. Corona ist für das Tennis auch eine Chance.“ Unter dem Strich sagt Hordorff: „Wir im Tennis haben wohl mit das größte Glück unter allen Verbänden gehabt. Nach zehn Wochen Pause konnten wir auf die Anlagen. Die Medenspiele konnten ausgetragen werden. In den Leistungs- und Förderkadern von Verband und Bezirken wurde trainiert.“ Mit Blick auf die Zukunft denkt der HTV-Vize: „Ich denke, der Sport hat

ein generelles Problem, wenn die Kinder eines Tages nur noch an ihren Computern, oder – in unserem speziellen Fall – E-Tennis spielen. Dann könnte es schwierig werden, sie wieder aus den Sesseln zu holen und zurückzugewinnen. Wichtig ist in dieser Phase, die Jugendlichen zu motivieren, weiter Sport zu treiben. Auch wenn es erstmal nur eine Joggingrunde ist.“

Dabei sei es grundsätzlich wichtig, an den Strukturen des Tennissports einiges zu ändern. „Wir kapseln uns noch zu sehr ab. Es sollten viele alte Zöpfe abgeschnitten werden. Wir müssen uns mehr öffnen. Warum sollen Fußballer, Handballer oder Interessierte aus anderen Sportarten nicht auch auf unseren Anlagen spielen dürfen und sich probieren? Wir haben in Hessen jetzt ein neues Trainerteam und ein klares Konzept mit dem Ziel für 2021: Wir wollen mehr Leute einladen, Tennis zu spielen und müssen in Zusammenarbeit

ten. Natürlich sind gerade anfangs viele Turniere ausgefallen. Auch die Bezirksmeisterschaften im Sommer mussten wir streichen. Was die im Januar und Februar anstehenden Titelkämpfe in der Halle anbetrifft, müssen wir noch abwarten. Wir wissen nicht, wie sich alles weiterentwickelt. Aber es wird wohl eng.“



Ursula Buck-Pfadler  
Archivfoto: Bolt

Zwar kam Tennis durch seine Rahmenbedingungen bislang besser durch die Pandemie als viele andere Sportarten. Eine Herausforderung war Corona aber auch hier in der der Jugendarbeit. „Der erste Lockdown war schwerer als der jetzige“, sagt Bojana Petkovic vom TC Seeheim: „Wir mussten die ganze Konzeption neu erarbeiten. Gruppentraining war verboten. Anfangs durften immer nur die zwei selben Kinder mit demselben Trainer auf den Platz.“

Vor allem in der Arbeit mit den kleinsten Talenten war erhöhte Aufmerksamkeit gefordert. „Bei den Kleinen brauchst du praktisch vier Augen, weil es ja galt, auch auf die Hygienevorschriften zu achten. Spieler, die vom Platz gegangen sind, durften denen, die danach kamen, nicht begegnen, ihnen die Hände geben und diese Sachen. Die Kleinen verstehen das Ganze ja noch nicht so.“

Training ist grundsätzlich möglich, aber in anderer und vor allem zeitlich reduzierter Form. „Dafür mit höherer Intensität, weil nur Einzel gespielt werden konnte. Ich habe seit Mai und bis Weihnachten jeden Tag mit den Jugendlichen auf dem

mit Bezirken und Vereinen flexibler werden.“ Abschließend bemerkt er: „Wir haben mit Tennis in der Covid-19-Zeit noch viel Glück gehabt. Aber klar ist auch, wir müssen weiter aufmerksam bleiben.“

Ursula Buck-Pfadler, Jugendwartin im Tennisbezirk Darmstadt ergänzt: „Gegenüber anderen Sportarten können wir glücklich sein, dass die Jugendlichen überhaupt spielen kon-

nen. Natürlich sind gerade anfangs viele Turniere ausgefallen. Auch die Bezirksmeisterschaften im Sommer mussten wir streichen. Was die im Januar und Februar anstehenden Titelkämpfe in der Halle anbetrifft, müssen wir noch abwarten. Wir wissen nicht, wie sich alles weiterentwickelt. Aber es wird wohl eng.“

Zwar kam Tennis durch seine Rahmenbedingungen bislang besser durch die Pandemie als viele andere Sportarten. Eine Herausforderung war Corona aber auch hier in der der Jugendarbeit. „Der erste Lockdown war schwerer als der jetzige“, sagt Bojana Petkovic vom TC Seeheim: „Wir mussten die ganze Konzeption neu erarbeiten. Gruppentraining war verboten. Anfangs durften immer nur die zwei selben Kinder mit demselben Trainer auf den Platz.“

Vor allem in der Arbeit mit den kleinsten Talenten war erhöhte Aufmerksamkeit gefordert. „Bei den Kleinen brauchst du praktisch vier Augen, weil es ja galt, auch auf die Hygienevorschriften zu achten. Spieler, die vom Platz gegangen sind, durften denen, die danach kamen, nicht begegnen, ihnen die Hände geben und diese Sachen. Die Kleinen verstehen das Ganze ja noch nicht so.“

Training ist grundsätzlich möglich, aber in anderer und vor allem zeitlich reduzierter Form. „Dafür mit höherer Intensität, weil nur Einzel gespielt werden konnte. Ich habe seit Mai und bis Weihnachten jeden Tag mit den Jugendlichen auf dem

mit Bezirken und Vereinen flexibler werden.“ Abschließend bemerkt er: „Wir haben mit Tennis in der Covid-19-Zeit noch viel Glück gehabt. Aber klar ist auch, wir müssen weiter aufmerksam bleiben.“

Ursula Buck-Pfadler, Jugendwartin im Tennisbezirk Darmstadt ergänzt: „Gegenüber anderen Sportarten können wir glücklich sein, dass die Jugendlichen überhaupt spielen kon-

nen. Natürlich sind gerade anfangs viele Turniere ausgefallen. Auch die Bezirksmeisterschaften im Sommer mussten wir streichen. Was die im Januar und Februar anstehenden Titelkämpfe in der Halle anbetrifft, müssen wir noch abwarten. Wir wissen nicht, wie sich alles weiterentwickelt. Aber es wird wohl eng.“

Zwar kam Tennis durch seine Rahmenbedingungen bislang besser durch die Pandemie als viele andere Sportarten. Eine Herausforderung war Corona aber auch hier in der der Jugendarbeit. „Der erste Lockdown war schwerer als der jetzige“, sagt Bojana Petkovic vom TC Seeheim: „Wir mussten die ganze Konzeption neu erarbeiten. Gruppentraining war verboten. Anfangs durften immer nur die zwei selben Kinder mit demselben Trainer auf den Platz.“

platz gestanden, damit sie möglichst wenig Übungseinheiten verpassen“, sagt Bojana Petkovic. Im zweiten Lockdown sei alles etwas überschaubarer. Gerade in der Halle, weil dort nicht so viele Spieler auf einmal

„Es wird wohl auch 2021 nicht alles so sein wie in den vergangenen Jahren.“

Norbert Pilz, SG Arheilgen

im Einsatz seien wie im Freien. Immer vorausgesetzt, in Hessen bleibt Tennis weiterhin möglich.

Zu den Auswirkungen auf die Mitgliederzahlen führt Bezirksvorsitzender Steffen Hahn an: „Das jetzt abzuschätzen, ist noch zu früh. Da müssen wir bis Herbst 2021 abwarten. Die offiziellen Zahlen aus dem letzten Jahr wurden ja bereits Ende Mai erstellt. Da war noch nicht absehbar, wie alles sich weiterentwickelt.“ Was hoffnungsfroh stimmt: Nach vielen Jahren des Rücklaufs hat der HTV seine Mitgliederzahlen erstmals wieder leicht – auf jetzt 121.963 – nach oben schrauben können. Darunter 34.727 und damit 29 Prozent Nachwuchsspieler.

In den 126 Vereinsvorständen des Bezirks sind sich die Verantwortlichen weitgehend einig und zuversichtlich. Vor allem die Überzeugung, erneut die Teamwettbewerbe aus-

tragen zu können ist da. „Es wird wohl auch 2021 noch nicht alles wieder ganz so sein wie in den vergangenen Jahren. Aber nicht nur ich hoffe, dass dann wieder einigermaßen gespielt werden kann“, sagt Norbert Pilz, der als Abteilungsleiter der SG Arheilgen aber auch bemerkt: „Zu Tennis gehört auch die Geselligkeit. Das gemeinsame Bierchen oder Schnitzel hinterher, die vereinsinternen Feste und Aktivitäten, die dieses Jahr komplett weggefallen sind.“ Gemeinschaftserlebnisse, die auch viele Jugendlichen vermissen. Immerhin können sie sich ein wenig trösten, ihren Sport betreiben zu können. Womit sie vielen Altersgenossen in anderen Sportarten etwas voraushaben.

## DIE PFIFFIGE IDEE: TENNIS ÖFFNEN FÜR ANDERE SPORTLER

► Auch das Präsidium des Hessischen Tennis-Verbandes (HTV) hat Schlüsse aus dem Corona-Jahr gezogen. „Wir wollen mehr Zusammenhalt und müssen uns – auch Sportart übergreifend – mehr öffnen“, so Dirk Hordorff, Vizepräsident und im Verband zuständig für die Jugendarbeit. Eine Idee, Tennis attraktiver zu machen und die Vereine zu unterstützen, nennt Verbandspräsident Kai Burkhardt:

„Wir wollen die 2020 ausgefallene Initiative Deutschland spielt Tennis (DsT) ausbauen und so zeigen, dass Tennis eine Sportart ist, die man auch in Pandemiezeiten ausüben kann. An frischer Luft auf großen Flächen und vor allem mit großem Abstand. Daher ist geplant, bei DsT 2021 alle Sportler auf die Anlagen einzuladen. Entweder per Post, per Mail, die sozialen Netzwerke oder Medien.“ Je-

der solle sich probieren. Egal ob Fußballer, Schwimmer, Turner, Läufer. Die hessische Tennisfamilie solle wachsen.

► „Deutschland spielt Tennis“ ist eine Initiative des Deutschen Tennis-Bund, die jedes Jahr zu Beginn der Freiluftsaison (Ende April/Anfang Mai) in Kooperation mit Landesverbänden und Vereinen als „Schnuppertag“ ausgerichtet wird.